



**Deutsche Gesellschaft
für Psychiatrie,
Psychotherapie und
Nervenheilkunde**

Inhaftierte Straftäter mit psychischen Erkrankungen benötigen bessere Versorgung

DGPPN: 88 Prozent der Straftäter leiden an einer psychischen Erkrankung / Kaum angemessene Behandlung

Inhaftierte Straftäter mit psychischen Erkrankungen brauchen nach Auffassung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) eine bessere Versorgung. Im Rahmen einer Studie, die zuletzt mit dem Preis der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) ausgezeichnet wurde, konnte der Präsident der DGPPN, Professor Dr. med. Dr. rer.soc. **Frank Schneider**, Aachen, gemeinsam mit anderen Autorinnen und Autoren im Rahmen einer für Deutschland auf diesem Themengebiet bisher einmaligen empirischen Studie zeigen, dass 88 Prozent der inhaftierten Straftäter an einer psychischen Erkrankung oder an einer Persönlichkeitsstörung leiden. Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung belegte deren hohen Behandlungsbedarf: Bei 83 Prozent der befragten Inhaftierten besteht ein psychiatrisch-psychotherapeutischer Behandlungsbedarf, der bisher im Strafvollzug nicht oder nur unzureichend befriedigt wird. Interessant ist auch der Vergleich der Geschlechter: Bei den weiblichen Gefangenen waren opiatbezogene und so genannte polyvalente Substanzstörungen häufiger als bei den Männern. Diese wiese dagegen häufiger alkoholbezogene Störungen auf. Vor dem Hintergrund eines Zusammenhangs zwischen unbehandelten psychischen Störungen, wobei vor allem Suchterkrankungen mit Deliktrückfallgefahr eine hervorgehobene Rolle spielen, fordert Professor Schneider gemeinsam mit den beteiligten Forschern den Aufbau adäquater Beratungs- und Behandlungsangebote für diese Menschen.

Weiterführende Literatur:

von Schönfeld, C.-E.; Schneider, F.; Schröder, T.; Widmann, B.; Botthoff, U.; Driessen, M.: Prävalenz psychischer Störungen, Psychopathologie und Behandlungsbedarf bei weiblichen und männlichen Strafgefangenen. In: Nervenarzt 2006, 77: 830-841.

Driessen, M; Schröder, T.; Widmann, B.; von Schönfeld, C.-E.; Schneider, F.: Childhood Trauma, Psychiatric Disorders and Criminal Behavior in Prisoners Germany: A Comparative Study in Incarcerated Women and Men. In: J Clin Psychiatry 2006; 67: 1486-1492.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Dr. rer.soc. Frank Schneider
Präsident DGPPN
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikum Aachen
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
Tel.: 0241- 80 89633,
Fax: 0241-80 82401
E-Mail: f Schneider@ukaachen.de

Präsident

Prof. Dr. med. Dr. rer. soc. Frank Schneider, Aachen

President Elect

Prof. Dr. med. Peter Falkai, Göttingen

Past President,

Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel, Düsseldorf

Schriftführer

Priv.-Doz. Dr. med. Michael Grözinger, Aachen

Kassenführer

Priv.-Doz. Dr. med. Felix M. Böcker, Naumburg

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Prof. Dr. med. Fritz Hohagen, Lübeck

Wissenschaftsförderung

Prof. Dr. med. Wolfgang Maier, Bonn

Biologische Therapien

Prof. Dr. med. Heinrich Sauer, Jena

Psychotherapie und Psychosomatik

Prof. Dr. med. Sabine Herpertz, Rostock

Universitäre Psychiatrie

Prof. Dr. med. Andreas Heinz, Berlin

Stationäre Versorgung, Rehabilitation

Dr. med. Iris Hauth, Berlin-Weißensee

Ambulante Versorgung

Dr. med. Frank Bergmann, Aachen

Sozialpsychiatrie

Prof. Dr. med. Karl H. Beine, Hamm

Beauftragte für die Gremien der

ärztlichen Selbstverwaltung

Dr. med. Christa Roth-Sackenheim, Andernach

Gesundheitspolitischer Sprecher

Prof. Dr. med. Jürgen Fritze, Frankfurt a. M.

Hauptgeschäftsführer

Dr. phil. Thomas Nessler, Berlin

DGPPN-Hauptgeschäftsstelle Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Reinhardtstraße 14

10117 Berlin

Tel.: 030/2809-6602

Fax: 030/2809-3816

E-Mail: sekretariat@dgppn.de

Internet: www.dgppn.de